

Gegen das Vergessen: Theaterstück erinnert an Fritz Levy

BÜHNE Schauspieler Jonas Schlagowsky zeigt seine Solo-Inszenierung an drei Abenden in der Aula des Mariengymnasiums

JEVER/RED – Wie wichtig ist Erinnerung? Was bedeutet Ausgrenzung? Und was hat Geschichte mit der Gegenwart zu tun? Diese und weitere Fragen werden in dem Theaterstück „Wer kannte Fritz Levy?“ aufgegriffen. Nach erfolgreichen Aufführungen in den vergangenen Monaten in verschiedenen Klassenzimmern am Mariengymnasium wird es nun erstmalig der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Drei Termine an diesem Wochenende

Das Stück befasst sich mit dem Leben des „letzten Juden von Jever“, Fritz Levy. Entwickelt wurden Text und Schauspiel von Schauspieler Jonas Schlagowsky. Dieser führt das Solo-Stück am kommenden Wochenende dreimal in der Aula des Mariengymnasiums



Links: 2025 hat Jonas Schlagowsky sein Stück am Mariengymnasium im Klassenzimmer aufgeführt. **Rechts:** Fritz Levy

Jever auf: am Freitag, Samstag und Sonntag, 24., 25. und 26. April, jeweils ab 19 Uhr.

Im Mittelpunkt der Inszenierung steht die Figur Moritz Dierken. Dieser stürmt zu Beginn in die Aula seiner ehema-

ligen Schule, dabei trägt er ein Schild mit der Aufschrift „Wer kannte Fritz Levy?“. Ein soziales Experiment auf dem Kirchplatz in Jever ist zuvor offensichtlich schiefgelaufen. Auf der Flucht sucht Moritz Zu-



BILDER: SASKIA BROCKMANN/ARCHIV/KLAUS SCHREIBER

flucht im Schulgebäude, wo er in einem Klassenraum landet. Dort gerät er in ein Gespräch, in dem sich Stück für Stück die Lebensgeschichte von Fritz Levy und mit ihr auch Moritz' eigene entfaltet. Ausgehend

von Recherchen und Interviews mit Zeitzeugen, Wegbegleitern und Menschen, die sich heute mit jüdischem Leben in Jever beschäftigen, bringt Jonas Schlagowsky in seinem Solo-Stück die Auseinandersetzung mit Fritz Levy als Gesprächsanlass für die Gegenwart auf die Bühne.

Generationen miteinander ins Gespräch bringen

Er möchte damit für Themen wie Antisemitismus, Ausgrenzung und Rassismus sensibilisieren. Erarbeitet hat er das Stück mit der Schweizer Dramaturgin Julie Paucker und Produzent Felix Worpenberg. „Auf diese Weise möchten wir unterschiedliche Generationen miteinander ins Gespräch bringen und einen gemeinsamen Zugang zur lokalen Erinnerungskultur und zur

NS-Zeit schaffen“, erklärt Schlagowsky. Damit wird ein Mensch in den Mittelpunkt gestellt, der in Jever bis heute von besonderer Bedeutung ist. Fritz Levy wurde 1901 in Jever geboren. Im Zuge des Nationalsozialismus wurde er 1938 aus seiner Heimat vertrieben und kehrte erst im Jahr 1950 zurück – doch viele begegneten ihm genauso feindselig wie vor dem Krieg. Fritz Levy, der sich 1982 selbst das Leben nahm, wurde international bekannt als „der letzte Jude von Jever“. Ein besonderer Höhepunkt am Sonntag, 26. April, ist der Besuch von Zeitzeugen sowie den Musikern „Iko und Ecki“ und des Historikers Hartmut Peters. Karten für die Aufführungen kosten zehn, ermäßigt fünf Euro, und können per E-Mail (tickets@sozialefiktion.org) reserviert oder an der Abendkasse erworben werden.